

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 86 (2011)
Heft: 12

Artikel: Vor 70 Jahren : Pearl Harbor
Autor: Kürsener, Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-717943>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vor 70 Jahren: Pearl Harbor

Vor 70 Jahren – am 7. Dezember 1941 – griffen die Japaner überraschend den wichtigsten pazifischen Flottenstützpunkt der Amerikaner in Pearl Harbor auf der Hawaiiinsel Oahu an. Dies löste den Kriegseintritt der USA aus, im Pazifik und in Europa. Fast vier Jahre später – nach blutigen und verlustreichen Schlachten – führte Amerika die westlichen Alliierten zum Sieg über die Achsenmächte, im Mai 1945 in Europa, im August 1945 im Pazifik.

OBERST I GST JÜRG KÜRSNER ERINNERT AN DEN ÜBERFALL VOM 7. DEZEMBER 1941

Am Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts eröffnete das japanische Kaiserreich mit wichtigen Siegen die Phase eines ausgeprägten Militarismus, welcher schliesslich mit einer vernichtenden Niederlage 1945 endete. 1895 besiegte Japan seinen Rivalen China, welches den Hafen Port Arthur an Japan abtrat. Dieser wurde aber von den Russen beansprucht.

1904 überfiel Admiral Togo die russische Flotte in Port Arthur, ein Jahr später, am 27. Mai 1905, besiegelte er deren Schicksal endgültig in der Seeschlacht von Tsushima. Dort versenkte er sechs von 11 Schlachtschiffen. Die japanische Vormachtstellung im westlichen Pazifik war besiegelt. Der russisch-japanische Krieg hatte auch

mit einem Überraschungsangriff der Japaner begonnen. 1910 annektierte Japan Korea.

Ehrgeizige USA

Der spanisch-amerikanische Krieg von 1898, die siegreichen Gefechte der Amerikaner in den Philippinen und schliesslich die Eroberung Manilas offenbarten die neuen Ambitionen der USA im pazifischen Raum. Diese Schritte trugen die Handschrift des damaligen Staatssekretärs im Marineministerium und späteren Präsidenten Teddy Roosevelt.

Er hatte sich unter dem Einfluss des berühmten Seestrategen Mahan weitreichenden maritimen Interessen verschrieben.

Der Erfolg auf den Philippinen und die Notwendigkeit, diesen neuen Besitz zu wahren, verlangten nach Stützpunkten auf dem Weg zwischen dem amerikanischen Festland und dem Fernen Osten.

Die Inseln von Hawaii standen dabei im Zentrum des Interesses. Noch 1898 wurden diese annektiert. Ab 1899 begann der Ausbau eines Hafens nahe bei Honolulu, 1908 wurde der Bau eines grossen Marinestützpunktes offiziell bewilligt, die Kanaleinfahrt von Süden in die Bucht wurde ausgebaut.

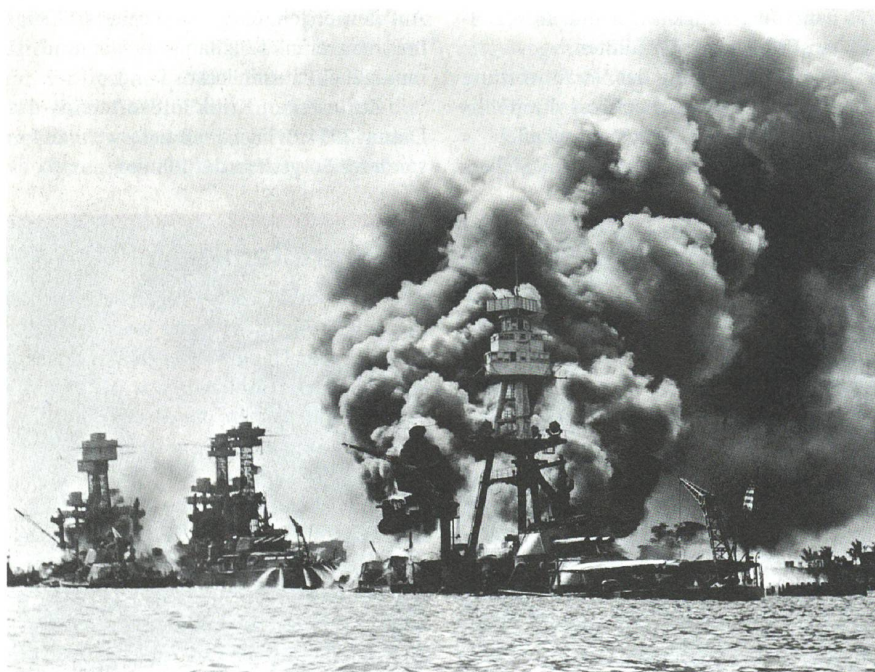
Es folgten der Bau weiterer militärischer Einrichtungen für das Heer, das Army Air Corps (die spätere Luftwaffe) und die Marines. Vereinzelt entstanden auch Festungswerke. 1919 wurde das erste grosse Trockendock fertiggestellt. Später folgten Flugplätze, so jener auf Hickam Field und auf Ford Island.

Was braut sich zusammen?

Im Ersten Weltkrieg besetzte Japan deutsche Kolonien in China und im Pazifik, die es auch nach 1918 behielt. 1931 drang Japan unter einem konstruierten Vorwand in die Mandschurei ein.

Trotz dem Flottenabkommen von Washington 1922, welches eine Begrenzung der Rüstung zur See vorsah und welches auch Japan unterzeichnet hatte, ordnete dieses in den 30er-Jahren ein massives Bauprogramm an, welches eine erhebliche Zahl von grossen Flugzeugträgern umfasste. Ab 1933 setzten sich auch in Japan militaristische Kreise durch. Ein Jahr später entsandte Japan erneut Streitkräfte nach China. Damit waren Zwischenfälle mit amerikanischen Einheiten unausweichlich, die in China bereits seit dem Boxer Aufstand von 1900 präsent waren.

Die Menschenrechtsverletzungen Japans führten zu einer weiteren Verhärtung der Fronten. Japan trat aus dem Völker-



Unmittelbar nach dem japanischen Überraschungsangriff auf die Battleship Row in Pearl Harbor sind das Schlachtschiff USS «West Virginia» (BB-48), links hinten, und die USS «Arizona» (vorne rechts) gesunken. Das Schlachtschiff USS «Tennessee» (BB-43), Mitte, wurde leicht beschädigt und konnte später repariert werden.

bund aus Tokio, welches lange eine Option der Expansion nach Norden (auf Kosten Russlands) in Erwägung gezogen hatte, setzte nun zunehmend auf eine Expansion nach Süden, um seinen Wirtschafts- und Lebensraum – den «grossasiatischen Wirtschaftsraum» – zu erweitern. 1939 kündigten die USA den japanisch-amerikanischen Handelsvertrag, ein Jahr später führten sie ein Embargo für Metallexporte ein.

Diese Entwicklungen in der pazifischen Region, einerseits mit dem Drang Japans, seinen Einflussbereich auszuweiten, und andererseits mit dem emporstrebenden Amerika, das ebenfalls die Ausweitung seines Interessengebietes suchte, offenbarten in zunehmendem Mass, dass es früher oder später zu einem Zusammenstoss zwischen den beiden jungen Grossmächten Japan und USA kommen musste.

Im Mai 1940 befand sich das Gros der amerikanischen Pazifikflotte auf Hawaii, das Hauptquartier von Admiral Husband E. Kimmel wurde nach Oahu verlegt. Pearl Harbor war zum wichtigsten Flottenstützpunkt mutiert. Auch das Heer wies mittlerweile einen Bestand von 45 000 Angehörigen auf den Inseln auf. Ihr Kommandant war Generalleutnant Walter C. Short.

Japan ordnet Angriff an

Die militärische Führung der USA war nicht naiv. Angesichts der Entwicklung in der Region hatte sie sich schon verschiedentlich mit der Möglichkeit eines japanischen Angriffs auf die Inseln befasst. Erste Planspiele dieser Art reichten sogar in die 30er-Jahre zurück. Und auf japanischer Seite hatte sich der Oberbefehlshaber der kaiserlichen Flotte, Admiral Isoroku Yamamoto, 1940 konkret mit der Idee eines Überraschungsangriffs auf Pearl Harbor zu befassen begonnen.

Interessanterweise diente der britische Überraschungsangriff auf die italienische Flotte in Tarent vom November 1940 als Muster, das von den Japanern eingehend studiert wurde. Yamamoto beurteilte Pearl Harbor als Schlüsselziel, das ausgeschaltet werden musste, um die geplante Expansion nach Süden unbehelligt realisieren zu können. Er hatte den Vorteil, dass er die USA gut kannte, hatte er doch in Harvard studiert und war Marineattaché in Washington gewesen.

Am 2. November 1941 soll die japanische Regierung und das Imperiale Generalhauptquartier – wohl mit dem Segen des Kaisers – den Entscheid für einen Krieg gegen die USA und Grossbritannien gefällt haben. Admiral Yamamoto wies daraufhin



Luftaufnahme kurz vor dem Angriff der japanischen Marine auf Pearl Harbor mit der Battleship Row, unten rechts die USS «Nevada» (BB-36), daneben im Zweierpaket die USS «Arizona» (BB-39), näher beim Ufer gelegen.

Vize-Admiral Nagumo an, seinen Flottenverband für den Angriff auf Pearl Harbor vorzubereiten und diesen durchzuführen.

Noch im Sommer war die japanische Trägerflotte in die «First Air Fleet» umorganisiert worden. Am 22. November 1941 versammelte sie sich in der Hitokappu-Bucht, einer Kurileninsel. Unter Funkstille und in kleinen Verbänden waren die Schiffe dorthin gelangt. Am 26. November um 6 Uhr lichtete der grosse Verband die Anker und

fuhr auf einer nördlichen Route ostwärts. Dies um die gegnerische Ortung möglichst lange zu vermeiden.

Um allfällige amerikanische Einheiten zu bekämpfen, wurde eine Formation von 27 U-Booten vorausgeschickt. Diese sollte auch zur Aufklärung dienen. Der Hauptverband bestand im wesentlichen aus sechs grossen Flugzeugträgern (Akagi, Kaga, Hiryu, Soryu, Zuikaku und Shokaku), zwei Schlachtschiffen, zwei schweren und einem leichten Kreuzer.



Ein Patrouillenflugzeug PBY Catalina wird nach dem japanischen Angriff von Matrosen weggezogen.

zer, 11 Zerstörern, drei U-Booten und acht Tankern. Am 1. Dezember 1941 erhielt der Verband das definitive «Go».

Am 3. Dezember änderte Nagumo den Kurs und steuerte nun südostwärts, am 6. Dezember um 11.30 Uhr schwenkte er auf einen südlichen Kurs ein. Die Geschwindigkeit wurde auf 43 km/h erhöht. Und nun, in den frühen Morgenstunden des 7. Dezembers 1941, nur wenige Stunden vom Angriffszeitpunkt entfernt, erfuhr die Kampfgruppe, dass keine US-Flugzeugträger in Pearl Harbor lagen. Zu spät, um die Pläne noch zu ändern.

Wie der Angriff verlief

320 km von Oahu entfernt, drehten die sechs Flugzeugträger in den Wind und starteten um 6 Uhr die erste Welle der insgesamt 353 Marineflugzeuge unter Führung von Fregattenkapitän Mitsuo Fuchida. Die erste Welle setzte sich aus 183 Maschinen zusammen, nämlich 49 Typ-97 Bomber, 51 Val Bomber, 40 Kate Torpedoflugzeuge sowie 43 Zero Jägern.

Das Wetter war nicht ideal, besserte aber über Oahu. Die aus verschiedenen Richtungen anfliegende erste Welle stiess auf keinen Widerstand in der Luft. 7.49 Uhr erreichten die ersten Maschinen Pearl Harbor, Fuchida gab den Angriffsbefehl. Vier Minuten später teilte er Nagumo «Tora, Tora, Tora» mit, was heissen sollte «Überraschungsangriff ist gelungen». Um 8.54 Uhr befahl Korvettenkapitän Shimazaki seiner zweiten Welle mit 170 Flugzeugen den Angriff.

Um 13 Uhr kehrten die Flugzeuge zu den Trägern zurück. Nur 29 Maschinen hatten es nicht geschafft. Insgesamt starben bei

diesen Angriffen 2403 Amerikaner. Von den total 145 präsenten Schiffen wurden die Schlachtschiffe USS «Arizona», USS «Oklahoma», USS «California» und USS «West Virginia» versenkt oder zerstört. Die Schlachtschiffe USS «Nevada», USS «Pennsylvania», USS «Maryland» und USS «Tennessee» wurden leicht beschädigt.

Verschiedene Kreuzer, Zerstörer und andere Kriegsschiffe sanken oder wurden leicht beschädigt, 188 Flugzeuge der Navy und des US Army Air Corps wurden zerstört.

Der grösste Verlust war zweifellos die USS «Arizona». Das Schlachtschiff erhielt einen Treffer in eine vordere Munitionskammer, explodierte und riss 1147 Offiziere und Matrosen in den Tod. Pearl Harbor hatte vorerst – wie die Terrorangriffe in den USA 60 Jahre später – ein traumatisiertes Amerika zur Folge. Der Schock über den verwegenen Angriff war nachhaltig und weckte «einen schlafenden Riesen» (Yamamoto).

Warum die Überraschung?

Der Kriegsausbruch war erwartet und Pearl Harbor als mögliches Ziel immer wieder als reale Option auf amerikanischer Seite betrachtet worden. Man wusste auch, dass Ende November starke japanische Flotteneinheiten mit unbekanntem Ziel ausgelaufen waren. Und doch gelang der Überraschungsschlag.

Verschiedene Ursachen werden im Rahmen der Aufarbeitung der Geschichte für das Versagen der Vorwarnung der USA angeführt. Wohl hatte man beträchtliche Teile des japanischen Chiffriersystems JN-25 unter Leitung des Chefkryptologen der Marine, Captain Laurence F. Safford, kna-

cken können, offenbar aber nicht jene zeitkritischen Passagen, die den Angriff auf den 7. Dezember 1941 enthielten.

Das sollte sich bis zur Schlacht von Midway im Juni 1942 zum Positiven wenden. Auch eine lückenhafte Kommunikation zwischen Washington und Pearl Harbor, eine mangelhafte Kooperation zwischen General Short und Admiral Kimmel sowie eine Reihe von Zufällen, die sich als fatal erweisen sollten, werden bis heute als Erklärungsversuche bemüht.

Hypothetische Aussagen

Es gibt auch Stimmen, die dem Überraschungsangriff auf Pearl Harbor etwas Positives abzurufen vermögen. Sie meinen beispielsweise, dass Admiral Kimmel – hätte er vom bevorstehenden Angriff gewusst – wohl seine gesamte Flotte den Japanern entgegengeschickt und angesichts der damaligen Unterzahl an Flugzeugträgern die Schlacht wohl verloren und insgesamt ein Desaster erlitten hätte. Das sind zwar hypothetische Aussagen. Unbestritten ist aber, dass sich die Japaner trotz des Erfolges in einem wichtigen Bereich getäuscht hatten.

Die drei amerikanischen im Pazifik damals verfügbaren Flugzeugträger sowie das Schlachtschiff USS «Colorado» waren am 7. Dezember 1941 nicht in Pearl Harbor. Die USS «Enterprise» befand sich auf der Rückfahrt von Wake Island nur 340 km westlich von Oahu. Die USS «Lexington» hatte am 5. Dezember 1941 Pearl Harbor in Richtung Midway verlassen, um Flugzeuge dorthin zu transportieren.

Diese Insel war auch als mögliches Angriffsziel gesehen worden. Die USS «Sara-



Die beiden Veteranen und Überlebenden Roy Sanella und Harry Horn (rechts) des Unglücks von West Loch von 1944 werden bei einem Erinnerungsanlass geehrt (Foto: Kürsener).



Die Überreste eines Geschützturms der USS «Arizona» ragen noch immer aus dem Wasser. Die sterblichen Überreste der 1177 Seeleute sind an Bord geblieben.



Präsident Franklin Roosevelt unterzeichnet am 8. Dezember 1941 im Beisein von Kongressabgeordneten im Weissen Haus die Kriegserklärung an Japan.



Archivbilder

Der Architekt des japanischen Überfalls auf Pearl Harbor, Admiral Yamamoto.

toga» (CV 3) schliesslich befand sich zum Zeitpunkt des Angriffs auf Pearl Harbor zu Reparaturarbeiten in San Diego. Alle anderen Flugzeugträger waren entweder an der Ostküste oder befanden sich noch im Bau.

Die Abwesenheit der Träger sollte sich als Glücksfall für den weiteren Verlauf des Krieges im Pazifik erweisen. Nun konnten die Amerikaner ihre Bauprogramme beschleunigen und ihre Unterzahl korrigieren.

Zudem standen mindestens die drei erwähnten unversehrten Träger unverzüglich für die bevorstehenden Gefechte zur Verfügung. Die Zuführung weiterer Träger war möglich. Nicht umsonst soll Präsident Theodore Roosevelt ursprünglich gesagt haben, dass die USA für einen Krieg mit Japan erst 1942 bereit sein würden.

Mahnmale in Pearl Harbor

Heute erinnert das USS «Arizona» Mahnmal an die schrecklichen Ereignisse vom 7. Dezember 1941. Es ist in Form einer gedeckten weissen Brücke unmittelbar über der Stelle des gesunkenen Schlachtschiffes gebaut worden, das nie geborgen wurde.

Deutlich sieht man auf dem Meeresgrund noch die Umriss des Schiffes. Hin und wieder dringt noch etwas Öl aus dem Schiffsinnern an die Oberfläche. Tausende von Touristen besuchen jeden Tag die würdige Erinnerungsstätte, darunter auch zahlreiche aus Japan. Unweit vom «Arizona»-Memorial liegt das Schlachtschiff USS

«Missouri» (BB-63), auf welchem am 2. September 1945 in der Bucht von Tokyo die Kapitulation unterzeichnet wurde.

Modernisiert und 1986 erneut in Dienst gestellt, hatte es noch im zweiten Golfkrieg 1991 Einsätze im Persischen Golf gefahren. Die «Missouri» erinnert in ihrer vollen Grösse an die Ereignisse des Zweiten Weltkrieges im Pazifik und an den siegreichen Ausgang für die USA. Vertäut an einem extra gebauten Pier dient es heute als Museumsschiff. Ein Besuch der beiden geschichtsträchtigen Stätten lohnt sich und ist für Besucher Hawaiis ein Muss.

Ein anderes Desaster

Völlig unbeachtet von den dominanten Ereignissen des 7. Dezember 1941 und den Feldzügen im Pazifik hat sich noch ein anderes grosses Unglück ereignet, nämlich jenes von West Loch, einer Bucht westlich vom Hafen Pearl Harbors gelegen.

Am 21. Mai 1944 lagen dort 34 Schiffe, um Munition und Kampffahrzeuge für die amphibische Landung auf Saipan zu laden. Um 15.08 Uhr erschütterte eine gewaltige Explosion das Landungsschiff LST 353, deren Ursache bis heute unklar ist. Eine Kettenreaktion folgte, in deren Verlauf sechs Boote (LST) sanken. Insgesamt starben 163 Leute.

Es war dies die zweitgrösste Katastrophe, die Pearl Harbor traf. Obschon zuerst gravierende zeitliche Auswirkungen auf den geplanten Angriff auf Saipan befürcht-

et wurden, hielt sich die Verzögerung im Rahmen. Die versammelten LST konnten mit bloss einem Tag Verspätung auslaufen, die Landung auf Saipan erfolgte gemäss Planung. Heute noch ragt der rostige Rumpf eines der Landungsschiffe (LST 480) aus dem Wasser und erinnert an die tragischen Ereignisse von damals. Regelmässig erinnert die Navy mit einer Gedenkfeier an den Unglückstag, wobei immer noch Überlebende teilnehmen.

Pearl Harbor heute

Pearl Harbor ist bis heute der wichtigste Flottenstützpunkt der USA im Pazifik geblieben. Sowohl das Pazifikkommando wie auch die gesamte Pazifikflotte haben ihr Hauptquartier auf Oahu. Es sind zwar keine Flugzeugträger fest in Pearl Harbor stationiert, aber die Zahl der Überwasserkampfschiffe und U-Boote ist beträchtlich. Gegen 20 der 54 nuklearen Jagduboote der US Navy sind hier zuhause.

Vom Entscheid der US-Militärführung, die Flotte zu 60% im Pazifik und nur noch 40% im Atlantikbereich zu dislozieren, ist auch Pearl Harbor betroffen. Auch die Luftwaffe, das Heer und das Marine Corps sind auf den Hawaii Inseln namhaft vertreten und erfahren eine Verstärkung. Diese Stärkung der militärischen Präsenz ist letztlich in einem Zusammenhang mit der jüngsten Entwicklung im Pazifik und der ambitionierten militärischen Rüstung Chinas zu sehen. 